



### Helfen, wo es am nötigsten ist

Wir sind Partner der Kirche in Afrika, Asien und Ozeanien. Schwerpunkt unserer Projektfinanzierung ist die Ausbildung kirchlicher Fachkräfte für ihre Arbeit mit bedrängten und Not leidenden Menschen. Im Jahr 2017 konnten wir rund 1.160 Projekte mit 46 Millionen Euro fördern.

### Sonntag der Weltmission

Fast die Hälfte der weltweit rund 2.500 Diözesen der katholischen Kirche befindet sich in Ländern, die wie Äthiopien zu den ärmsten der Welt gehören. Am Weltmissionssonntag sammeln mehr als 100 päpstliche Missionswerke Spenden für sie. Kirchliche Arbeit ist hier nur dank der Solidarität der Katholiken weltweit möglich. In Deutschland findet die Kollekte am Sonntag, den 28. Oktober 2018, statt.

[www.missio-hilft.de/wms](http://www.missio-hilft.de/wms)



Spendenkonto: Pax-Bank eG  
IBAN DE23 3706 0193 0000 1221 22

Sie möchten für [Mulugeta Haiybanu](#) spenden?  
Dann geben Sie „VCP18014“ als Verwendungszweck an.  
Kontakt: 0241/75 07-535, [projekte@missio-hilft.de](mailto:projekte@missio-hilft.de)

**missio**  
glauben.leben.gaben.

[www.missio-hilft.de](http://www.missio-hilft.de)



Gast im  
Monat der  
Weltmission  
2018

**Mulugeta Woldeyesus Haiybanu**

14.09. – 17.09.18 Bundesweite Eröffnung in Erfurt  
21.09. – 28.09.18 Bistum Fulda

**missio**  
glauben.leben.gaben.



## Die Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit

Der Sonntag der Weltmission ist die größte Solidaritätsaktion der Katholiken weltweit. Mehr zur missio-Aktion auf unserer Website:

[www.missio-hilft.de/wms](http://www.missio-hilft.de/wms)



## Mit den Augen der Flüchtlinge sehen

von Franz Jussen

Rund 900.000 registrierte Flüchtlinge leben in Äthiopien. Die Dunkelziffer dürfte weitaus höher liegen. Für die Hilfsorganisationen gibt es täglich neue Herausforderungen. Mulugeta Haiybano, 39, hat den Überblick: Seit 2017 leitet er den Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) in Äthiopien. Er koordiniert Projekte, organisiert den Personaleinsatz, pflegt Beziehungen zu staatlichen Behörden und sorgt für schnelles Handeln, wenn es die Situation erfordert.

Im vergangenen Jahr etwa hat er in Addis Abeba ein Kinderschutzzentrum des JRS eingeweiht, das eine Betreuung für unbegleitete Flüchtlingskinder bietet. Die Mitarbeiter des JRS sind aber ebenso in den riesigen Flüchtlingscamps entlang der äthiopischen Grenzen präsent. „Wir können und wollen mit den großen internationalen Hilfsorganisationen nicht mithalten“, räumt der JRS-Direktor ein und erklärt, wie er das meint: „Wir sind nicht nur für die Flüchtlinge da, wir leben mit ihnen!“

Den Flüchtlingen Weggefährte, Freund und Fürsprecher zu sein, das sei die dreifache Mission des JRS. „Wir wollen den gleichen Weg gehen, fühlen, was sie fühlen, die Welt durch ihre Augen sehen.“ Der materielle Beitrag des JRS sei bescheiden, meint Haiybano: „Aber wir heilen die Wunden der Menschen, die durch Krieg und Verfolgung traumatisiert sind. Unsere Arbeit wird langfristig ihre Wirkung zeigen.“

Das Leben in Camps entmenschliche und demütige Flüchtlinge, sagt Haiybano. Das Getrenntsein von der Familie und die ganze Hoffnungslosigkeit sei eine fast unerträgliche Belastung. Einige suchten ihr Glück in Drogen, andere wagten aus Verzweiflung die lebensgefährliche Flucht nach Europa. Der JRS biete erzieherische, psychosoziale und pastorale Hilfe, bilde Gemeinschaft, etwa beim Sport, bei Theater oder Musik. Mit diesen Aktivitäten werde die Last der Flüchtlinge etwas erleichtert, beschreibt Haiybano. „Auch in solchen Momenten glauben wir, dass Gott in unserer Mitte ist und die Entwurzelten beschützt.“

Nicht ohne Stolz verweist der Direktor auf die „Politik der offenen Tür“ für die Flüchtlinge, die in Äthiopien stranden. Dabei sei das Land bettelarm. „Äthiopien sollte Ländern, die ihre Grenzen schließen, ein Beispiel sein.“

» Wir sind nicht nur für die Flüchtlinge da, wir leben mit ihnen!

Mulugeta Woldeyesus Haiybano



## Äthiopien: Vielfalt und Kontraste

Die Wiege der Menschheit, Ursprungsland des Kaffees und die Heimat der Königin von Saba – kaum eine andere afrikanische Nation blickt auf eine so lang zurückreichende Kulturgeschichte zurück wie Äthiopien.

Mit einer Bevölkerungszahl von rund 100 Millionen ist das Land nach Nigeria der bevölkerungsreichste Staat des Kontinents. Seine Bewohner gehören mehr als 80 ethnischen Gruppen mit unterschiedlichen Sprachen und Kulturen an.

Bis heute ist das Bild des Westens von Äthiopien von der verheerenden Hungersnot Anfang der 1980er-Jahre bestimmt, bei der eine Million Menschen starben. Doch im Jahr 2000 leitete die äthiopische Regierung Reformen ein, holte Investoren ins Land, baute das Straßennetz aus, investierte in Bildung und Energie. Die Wirtschaft wuchs im vergangenen Jahrzehnt rasant.

Obwohl Äthiopien der größte Kaffeeexporteur Afrikas ist und der Tourismus eine zunehmend wichtige Rolle spielt, gehört es noch immer zu den ärmsten Ländern der Welt. Von der wirtschaftlichen Entwicklung bleibt ein Großteil der Bevölkerung abgeschnitten. Die meisten Äthiopier betreiben als Kleinbauern und Selbstversorger Landwirtschaft.

### Urchristliches Erbe

Äthiopien ist eines der frühesten christlich geprägten Länder der Welt. Stolz sind

die Bewohner auf ihr urchristliches Erbe. 44 Prozent der Bevölkerung bekennt sich zur äthiopisch-orthodoxen Tewahedo-Kirche, 33 Prozent zum Islam. Obwohl die Katholiken mit 0,7 Prozent nur eine kleine Gruppe bilden, findet die Kirche viel Anerkennung für ihren großen Einsatz im sozial-karitativen Bereich, im Schulwesen und in der Friedens- und Flüchtlingsarbeit.

Nach Uganda ist Äthiopien das größte Aufnahmeland für Flüchtlinge in Afrika. Mehr als 900.000 Flüchtlinge sind registriert, vor allem aus den Krisenländern Südsudan, Somalia und Eritrea.

### Angespannte Lage

Umgeben von zerfallenden Staaten gilt Äthiopien im Westen als Stabilitätsfaktor. Doch unter der Oberfläche des Vielvölkerstaates, der seit 26 Jahren von derselben Parteienkoalition autoritär regiert wird, brodelt es. In den letzten drei Jahren entluden sich die Spannungen in gewaltsamen Unruhen mit vielen Hundert Toten. Die beiden größten Volksgruppen des Landes, die Oromo und die Amharen, fühlen sich ausgegrenzt. Erst die Ernennung eines neuen Regierungschefs aus der größten Volksgruppe der Oromo im April 2018 lässt viele Äthiopier auf eine Öffnung des Landes und mehr Freiheit hoffen.

Text: Bettina Tiburzy, Fotos: Hartmut Schwarzbach